

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 54=74 (1908)

Heft: 46

Artikel: Die bulgarische Armee

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-98720>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

LIV. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXXIV. Jahrgang.

Nr. 46.

Basel, 14. November.

1908.

Erscheint wöchentlich. — Preis per Semester für die Schweiz Fr. 5. — Bestellungen direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“. Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an. Inserate 35 Cts. die einspaltige Petitzelle.

Verantwortlicher Redaktor: Oberst U. Wille, Meilen.

Inhalt: Die bulgarische Armee. — Manöverbummer. — Die neuen Aufstiege Parsevals und Zeppelins. — Das griechische Feuer. — Ausland: Holland: Der Bau der 36 Forts, die zur Festung Amsterdam gehören. — Japan: Infanterie-Exerzier-Reglement.

Die bulgarische Armee.

Im Berliner Verträge nur als Milizarmee gedacht, und erwähnt, wurde die bulgarische Armee vom Fürsten Alexander von Battenberg als stehendes Heer mit starker Miliz 1881 neu geschaffen, und von russischen Offizieren unter der Leitung der Generale Krilow und Kaulbars formiert, und nach russischer Methode ausgebildet. Nach der gegen den Willen Russlands 1885 erfolgten Proklamation der Union Rumeliens mit Bulgarien verliessen die russischen Offiziere, vom Zaren zurückberufen, das Land. Allein russische Normen blieben für dessen Armee im allgemeinen noch massgebend, bis in neuerer Zeit die Ausbildung mehr nach deutscher Methode erfolgte. Fürst Ferdinand, der bis zu seiner Berufung auf den bulgarischen Thron dem österreichischen Heere als Husarenleutnant angehörte, trat im frischesten Mannesalter von 26 Jahren an die Spitze der bulgarischen Armee, und widmete ihr während seiner 21jährigen Regierung eine energische, umfassende und ausgestaltende Tätigkeit. Bestimmend war für ihn die Lage Bulgariens zwischen dem ihm missgünstigen Serbien und dem alten Bedrucker, der Türkei, sowie die Wünsche seiner Bevölkerung, die sich dessen bewusst ist, dass Bulgaren noch heut von der Donaumündung und vom Timok im Norden, bis nach Saloniki und bis zu den Grenzen Albaniens wohnen, und dass das alte bulgarische Zarenreich zur Zeit seiner grössten Macht und Ausdehnung unter den Zaren Symeon und Asjen II von der Donau im Norden bis zum Rhodopegebirge und selbst bis zum Pindus reichte, und grosse Teile Thessaliens, Mazedoniens, Epirus

und Albaniens umfasste, und Byzanz und Serbien ihm zinspflichtig waren. Dessen eingedenk, richtet sich das Streben der Bulgaren nach einem „grösseren Bulgarien“ bis herunter zum ägäischen Meere.

Fürst Ferdinand erhöhte die Wehrmacht Bulgariens ausserordentlich, und zwar die stehende Armee fast um das 4fache, und deren Kriegsstärke auf das 2 $\frac{1}{2}$ fache, um den Anforderungen, die die Entwicklung der Verhältnisse auf der Balkanhalbinsel an Bulgarien stellen könnten, entsprechen zu können. Schon 1891 betrug die Friedensstärke der bulgarischen Armee (die nach dem Gesetz von 1880 nur 16,000 Mann Friedensstärke und 80,000 Mann Kriegsstärke excl. Landwehr zählte) 35,600 Mann, und 108 bespannte Geschütze, die Kriegsstärke aber 130,000 Mann, und für 1907 wird die erstere mit rund 62,000 Mann, die Kriegsstärke mit 215,000 (nach anderer Angabe 190,000 Mann) und 1080 Geschützen berechnet.

Die Bemühungen des Fürsten Ferdinand für das Heer während seiner 21jährigen Regierung haben die bulgarische Armee heute zu einem gut ausgebildeten, in 10 Tagen mobil an der Südgrenze aufstellbaren, in jeder Hinsicht kriegsbereiten Werkzeug gemacht, das einen Kampf mit den Truppen der europäischen Türkei sehr wohl aufzunehmen imstande sein würde, da es an Zahl etwa ebenso stark wie jene, an Mobilmachungsschnelligkeit ihnen jedoch weit überlegen ist. Denn die Mobilmachungszeit der europäischen Truppen der Türkei wird auf 6 Wochen veranschlagt. Die bulgarische Armee würde somit, wenn auch nicht mit einer Kriegsstärke von 354,000 Mann wie der englische

Oberst Woods annimmt, so doch mit einer solchen von 9 Divisionen zu 20,000 Mann, und somit 180,000 Mann und 4000 Säbeln, sowie 486 Geschützen und mit einer aus den 3 vorhandenen Kavalleriebrigaden gebildeten Kavalleriedivision von 2500 Säbeln, in Summa mit einer Feldarmee von etwa 215,000 Mann, 8000 Reitern und 516 Geschützen, den Kampf gegen die europäischen Truppen der Türkei unter sehr günstigen Umständen zu beginnen vermögen, und zwar vier Wochen bevor diese völlig mobil sind, und ihr strategischer Aufmarsch beendet ist. In der grossen Kriegs- und Operationsbereitschaft aber liegt ein ungemein wichtiges Moment des Uebergewichts Bulgariens in der ersten Periode eines Krieges mit der Türkei. Auch erscheint nicht ausgeschlossen, dass, wie Oberst Woods berichtet, im Kriegsfall aus jeder Division ein Armeekorps formiert wird, und dann eine Kriegsstärke von gegen 300,000 Mann erreicht werden könnte, da dem Heere 18 Jahrgänge von je 23,000 Mann ausgebildeter Reservisten zur Verfügung stehen. Allein es erscheint fraglich, ob Bulgarien, wenn es ihm auch nicht an ausgebildeter Mannschaft fehlt, das Kriegsmaterial für eine Anzahl von Armeekorps in Bereitschaft hat, die der des preussischen Heeres im Kriege von 1866 gleich kommen würde.

Das türkische Heer zählt zwar auf dem Papier eine Kriegsstärke von 1,100,000 Mann. Allein nur 3 Armeekorps stehen in der europäischen Türkei, deren Gesamtstärke jedoch (da jedes Armeekorps bei der Mobilmachung 4 Redivisionen aufstellt) auf etwa 252,000 Mann, 8600 Säbel und 990 Geschütze veranschlagt wird. Die übrigen 4 Armeekorps und die beiden Divisionen von Tripolis und Hedjas stehen in Kleinasien und Afrika, durch das ägäische Meer, die Meerengen und das Mittelmeer von den europäischen Streitkräften getrennt. Bulgarien würde bei Beginn eines Krieges mit der Türkei sowohl über die Überlegenheit an Zahl der Streitkräfte wie auch über eine strategisch günstigere Situation verfügen.

Von besonderem Nutzen für die bulgarische Armee ist es, dass in Bulgarien grosser Wert auf die Erziehung der Jugend gelegt wird, und zur Hebung des Volkes hierdurch bedeutende Anstrengungen gemacht werden. Von langsamem Fassungsvermögen als z. B. der Serbe, hat der bulgarische Rekrut eine bessere Schulbildung, die seine militärische Ausbildung erleichtert. Die Offiziere erhalten ihre Fachausbildung in der Offizierschule in Sofia, die zurzeit unter der Leitung des Chefs des Generalstabs, General Dikow, steht, ferner in den Offizier-

schulen in Tirnowo und Varna. Die Schule in Sofia gliedert sich in zwei Abteilungen, eine jüngere und eine ältere. Der erstern liegt die allgemeine Erziehung der Offiziersöhne ob, der letztern hingegen die spezielle Ausbildung der Militärzöglinge. Die Knaben treten mit 12 Jahren in die jüngere Abteilung, und diejenigen, die Offizier werden wollen, mit 16—17 Jahren in die ältere Abteilung. Das System befriedigt jedoch nicht vollkommen, es ist daher die Auflösung der jüngeren Abteilung geplant, und sollen die Militärzöglinge künftig den Civilschulen, unter Ablegung eines Eintrittsexamens entnommen werden. Man ist der Ansicht, dass infolge dieser Änderung des Systems die Militärzöglinge eine bessere Erziehung auf breiterer Grundlage als jetzt erhalten, und dass die Eintrittsprüfung grösseren Arbeitstriebs als bisher fördern wird. Die Schule vermag 600 Zöglinge aufzunehmen, und ihre Räume sind in jeder Richtung gut ausgestattet. Zur Schule gehört ein Reitinstitut mit 150 Pferden für die Zöglinge. Die Leistungen der Kadetten im topographischen Zeichnen sind besonders gute. Gut geleitet, und mit einem trefflichen Lehrpersonal ausgestattet, leistet die Militärschule von Sofia ausgezeichnetes in der Vorbereitung des jungen Offiziersnachwuchses für seinen künftigen Beruf. Bulgarien besitzt aber zurzeit noch keine Generalstabsschule, und seine für den Generalstab bestimmten Offiziere werden ins Ausland geschickt, um an dessen Militär-academien ihre Studien zu machen.

80,000 junge Leute erreichen jährlich in Bulgarien das dienstpflichtige Alter mit dem vollendeten 20. Lebensjahr, von ihnen werden 24,000 für die volle Dienstzeit ins Heer eingestellt; die nicht zur Einstellung gelangenden diensttauglichen Rekruten erhalten eine sechsmonatlichen Ausbildung und gehören dann zur Ersatzreserve für das Heer. Die Dienstzeit beträgt für die Infanterie 2 Jahre, für die Kavallerie und Artillerie 3 Jahre und in der Reserve 18 bzw. 16 Jahre, worauf der Uebertritt zur Landwehr erfolgt. Die Wehrpflicht beginnt jedoch schon mit dem 18. Jahr, und endet mit dem vollendeten 46. Jahre, davon 6 Jahre in der Landwehr. Infolge dieser langen Dienstzeit verfügt die bulgarische Armee über eine grosse Anzahl ausgebildeter Mannschaften für den Kriegsfall, und man schätzt dieselbe einschliesslich der des stehenden Heeres und abzüglich des Abgangs auf 380,000 Mann, zu denen im Fall eines längern Krieges noch 6 Jahrgänge Landsturm von zusammen etwa 60,000 Mann, hinzukommen würden, denen jedoch im Frieden jegliche Organisation fehlt. Bei einer Bevölker-

ung von nur 4 Millionen Bewohnern und 122 Millionen Franken Staatseinnahmen beträgt das Militärbudget 28,8 Millionen Franken, d. h. beinahe ein Viertel aller Einnahmen; das ist eine bedeutende Leistung des noch jungen Staates für seine Wehrkraft.

Die bulgarische Armee gliedert sich in 9 Divisionen, von denen je 3 eine Armeinspektion bilden und einem Inspektor unterstellt sind, die erste Armeinspektion in Sofia besteht aus der 1., 6. und 7. Division, die 2. Inspektion in Stara Zagora aus der 2., 3. und 8. Division, die 3. Inspektion in Rustschuck aus der 4., 5. und 9. Division. Je 3 Divisionen bilden im Kriegsfall ein Armeekorps unter dem betreffenden Inspektor. Nach anderer Angabe würden durch Verdoppelung der 9 Friedensdivisionen durch solche der Reserve, 9 Armeekorps gebildet werden. Die Stabsquartiere der 9 Divisionen sind: Sofia 1. Division, Philippopol 2. Division, Sliven (Jlomie) 3. Division, Schumla 4. Division, Rustschuck 5. Division, Vraca 6. Division, Jamboli (Eski-Zagra) 7. Division, Stara-Zagora 8. Division und Plevna 9. Division. Jede Division besteht aus 2 Brigaden zu 2 Regimentern zu 2 Bataillonen und 1 Feldartillerieregiment. Von diesen Divisionen stehen 5 nur 25—75 km und somit 1—3 Märsche von der türkischen Grenze. Die Division besteht im Frieden aus 8 Bataillonen und 9 Batterien. Ferner sind 3 Kavalleriebrigaden mit zusammen 10 Regimentern vorhanden. Aus einem Teil derselben wird für den Krieg, wie erwähnt, eine Kavalleriedivision gebildet. Ueberdies bestehen 3 Festungsartilleriekompagnien, so dass die Gesamtfriedensstärke 36 Infanterieregimenter mit 72 Bataillonen, 37 Eskadrons und 81 Batterien nebst den dazugehörigen Spezialtruppen beträgt; bei der Mobilmachung ergänzt sich das Heer auf 216 Bataillone, 56 Eskadrons, 86 (nach Beendigung der Reorganisation der Feldartillerie 185) Batterien, 30 Festungsartillerie- und technische Kompagnien. Die Gesamtstärke wird 215 000 Mann, 8000 Reiter, 516 bzw. 1110 Geschütze betragen. Dieser Stärke treten die zu Besatzungszwecken bestimmten Ersatz- und Landsturmformationen hinzu. Nahezu 8 vom Hundert der Bevölkerung werden im Kriegsfall sofort für die Operationen bereitgestellt, ein Prozentsatz den keine andre Armee, mit Ausnahme der der Schweiz, falls sie beim Ausbruch eines Krieges alles Verfügbare aufstellt, erreicht.

Die Infanterie ist mit dem 8 mm Mannlichergewehr bewaffnet, das dem Mausergewehr der türkischen Armee gleichwertig gilt, die Kavallerie mit 8 mm Mannlicher-Repetierkarabinern, die Feldartillerie bei 36 Batterien mit Kruppge-

schützen und bei 36 Batterien mit Schneider-Creusot 7,5 mm Schnellfeuergeschützen mit Schutzschilden an den Lafetten und an den Protzen und Munitionsfahrzeugen. Jedes Geschütz hat 3 Munitionswagen, die eine Gefechtsmunition von 320 Geschossen enthalten. Die Armee ist mit dem Feldtelegraphen, dem Telephon und dem Fesselballon ausgestattet. Bei jedem der 9 Pionierbataillone besteht eine Radfahrerabteilung. An besonderen Formationen sind vorhanden: 1 Gebirgsartilleriebrigade mit 9 Batterien zu 4 Geschützen, im Kriege zu 18 Batterien, 1 Festungsartilleriebataillon zu 3 Kompagnien, im Kriege zu 8, 3 Brückenbaukompagnien, im Kriege 4, 2 Eisenbahnbataillone, 1 Luftschifferabteilung und 1 Automobilabteilung. Jede Infanteriedivision besitzt eine Kompagnie berittener Infanterieaufklärer, nach dem Beispiel der französischen Armee. Die Ausbildung der Armee erfolgt, wie erwähnt, neuerdings nach deutscher Methode. Es finden zahlreiche Feldmanöver auch grösseren Stils statt, und die Schulung der Führer und Unterführer ist eine gute, auch das Reserveoffizierkorps gilt für ein recht gutes.

Die Kompagnie bildet im bulgarischen Heere die taktische Einheit. Ihr Angriff vollzieht sich in seinen 3 Stadien in folgender Weise. Bevor die Kompagnie in den wirksamen Artilleriefereich gelangt, erfolgt das Vorgehen mit 4 Kompagnie-Sektionskolonnen, jede Kolonne zu Vieren mit Intervallen von 5—7 Schritt zwischen den Kolonnen. Der Zweck dieser Formation ist, die Truppe solange als zweckmässig in der Hand ihres Chefs und seines Stimmbereichs zu halten. Auch im Artilleriefereich von 3000 m wird diese Formation in der Regel beibehalten; allein die Sektionen werden zunächst in Kolonnen zu zweien und dann zu einzelnen Rotten formiert. Hierauf gehen die 1. und die 3. Kolonne allein vor, während die 2. und 4. Kolonne im Abstand von 500 m folgen. Der Kompagnieführer befindet sich mit seinen Gefechtsordonnanzen in der Mitte zwischen den vorderen und hinteren Kolonnen. Das Vorgehen wird in dieser Formation bis zur Infanteriefuerzone von 1500 m fortgesetzt. Hierauf entwickeln sich die beiden führenden Kolonnen zur Schützenlinie, und die Schützen gehen zu zweien oder dreien sprungweise 100 m und darüber vor, und bleiben liegen bis sämtliche Mannschaften der beiden Kolonnen in der Schützenlinie eingetroffen sind. Die folgenden Sprünge geschehen in derselben Weise und die Abteilungen des 2. Treffens werden, sobald die bei der Schützenlinie eintretenden Verluste das erfordern, zur Verstärkung der Feuerlinie verwandt. Die Art und Weise, in der die bul-

garischen Offiziere ihre Truppen für das Gefecht und überhaupt ausbilden, ist eine vortreffliche. Sie gehen dabei höchst sorgfältig, ruhig und methodisch, zwar etwas langsam, jedoch sehr sicher zu Werke, und die Mannschaft leistet dementsprechendes. Der bulgarische Bauer gibt einen vortrefflichen Infanteristen ab, und seine Marschleistung übertrifft die Durchschnittsleistung der europäischen Infanterien. Als die bulgarische Armee 1885 schleunigst von der türkischen Grenze nach der serbischen eilen musste, um die Invasion König Milans zurückzuweisen, legten ihre Infanterieregimenter den Gewaltmarsch von fast 110 km nach Slivnitsa in 26 Stunden zurück, worauf sie die serbische Armee angriffen. Die bulgarische Infanterie hat bei der Fahne angestrengten Dienst. Zwar wird auf Exerzierdrill nicht viel Zeit verwandt, jedoch viel auf die Schiessübungen auf dem Schiesstand und im Gelände. Die Schiessresultate sind vortrefflich. Ein fachmännischer Beobachter der bulgarischen Armee sagt, dass das Gardekavallerieregiment das Musterregiment in der bulgarischen Kavallerie sei. Fürst Ferdinand nimmt persönliches Interesse an allem, was dasselbe betrifft. Seine Kaserne hat lichte, luftige und sorgfältigst reingehaltene Räume, die für die Existenz ihrer Bewohner komfortabler eingerichtet sind als die mancher andern Armee. Die Wände sind mit sorgfältig ausgewählten Malereien von national-historischem Interesse dekoriert, und überdies mit verschiedenen dem Anschauungsunterricht bei der Instruktion der Mannschaft dienenden Zeichnungen. Die Ställe sind tadellos gehalten. Das Regiment hat im Frieden 3 Eskadrons, von denen 2 mit ungarischen Pferden, die 3. mit in den Regierungsgestüten gezogenen remontriert sind. Man hat sich neuerdings mit Erfolg bemüht, die kleineren, groben bulgarischen Landpferde durch englisches und arabisches Blut zu verbessern. Allein der Bulgare ist von Natur ein Fussoldat, und es wird Zeit beanspruchen, bei ihm den für die Bildung einer tüchtigen Kavallerie erforderlichen Reitergeist zu entwickeln; jedoch ist in dieser Hinsicht in den letzten beiden Jahrzehnten viel geschehen. Ueber ein bulgarisches Feldartillerieregiment berichtet der erwähnte Beobachter, dass er zwar dessen Batterien nicht manövrieren, jedoch beim Geschützexercieren sah. Dasselbe fand auf einem grösseren, freien Übungsplatz statt, auf welchem die Ziele auf den ihn umgebenden Höhen standen. Obgleich die praktische Unterweisung durch Hauptleute und Leutnants erfolgte, waren sämtliche Offiziere nebst dem Regimentskommandeur auf dem Platz zugegen. Die Ausbildung der Artillerie geschieht so einfach und realistisch wie die der Infanterie, und

man versucht dabei nicht, nach Effekt zu haschen.

Die bulgarische Armee bietet in ihrer Gesamtheit ein Bild sehr sorgfältiger, moderner Ausbildung für den Krieg und grosser Kriegsbereitschaft, und ist auch in ihren sehr zahlreichen Reservaten von gutem militärischem Geiste beseelt, so dass man von ihr gebotenenfalls sehr tüchtige Kriegsleistungen erwarten darf, die um so anerkannter sein würden, als der bulgarischen Armee, abgesehen von ihren kriegsgeschichtlichen Ueberlieferungen, die besonderen militärischen Traditionen der einzelnen Waffen und Truppenteile, wie sie die alten stehenden Heere besitzen, völlig fehlen.

Manöverbummler.

Jetzt, da die Manöver hinter uns liegen, dürfte es zeitgemäss sein, auf eine schwere Störung hinzuweisen, die mit den unvermeidlichen zahlreichen Manöverbummlern zusammenhängt, die im übrigen ja bekunden, welches ungeheures Interesse unser Volk seinem Wehrwesen entgegenbringt. Mag die Manöverleitung ihre Anordnungen noch so geheim halten, was bleibt einem findigen Journalisten verborgen? Mag sie noch so weise dafür besorgt sein, dass das Schlachtfeld möglichst weit weg von den Eisenbahnstationen zu liegen kommt, was bedeuten heutzutage die relativ kleinen Distanzen, die bei unserm dichten Eisenbahnnetz zwischen zwei Linien liegen können? So schnell wie die tornisterbepackte und trainbeschwerte Truppe kommt ein einzelner Fussgänger, geschweige denn ein Reiter, Rad- oder Automobilfahrer, immer noch vorwärts, wenn er sich zeitig auf die Reise macht, und die Einheimischen sind sowieso schon an Ort und Stelle, um das seltene Schauspiel einer Schlacht mit anzusehen; sie wären es wohl auch im Ernstfall und sind so vielleicht die kriegsgemässesten von allen Manöverbummlern. Völlig unkriegsgemäss aber (abgesehen von den eleganten Damen, die vom hohen Break oder vom Automobil aus Wein und belegte Bröddchen an die hungernden und durstenden Krieger spenden) benehmen sich vielfach die Scharen der Offiziere in Zivil, die von Jahr zu Jahr zahlreicher selbst den kleinern Manövern folgen. Es liegt in der Hand dieser verständigsten aller Manöverbummler (wenn bei ihnen dieser Ausdruck überhaupt noch angebracht ist), dass sie unser Wehrwesen durch ihren Eifer fördern, ihm nicht unbewusst schaden.

Niemand wird den ungeheuern Vorteil verkennen, der sich jüngern und ältern Offizieren bietet, die Gelegenheit haben, einen oder mehrere